

AN RHEIN UND LIPPE

HEIMAT & FAMILIE

Dirk Bunje hat die Geschichte seiner Familie aufgeschrieben Seite C 5

WESEL HAMMINKELN
SCHERMBECK HÜNXE

LOKALER SPORT

Michael Hillig gibt Comeback im Tor der HSG Wesel Seite D 4

RHEINISCHE POST

HEUTE

WESEL

Otto Pankoks
„Passion“ im Dom
SEITE C 2

HAMMINKELN

Cosmotel baut im
Landhausstil
SEITE C 3

HÜNXE

Flugplatz im
Aufwind
SEITE C 4

TOTAL LOKAL

Technik ohne mich!

Ganz toll, dass es den „Girlsday“ gibt, an dem Mädchen Männerberufe testen können! Und prima, dass auch heute schon Mädchen eine Ausbildung zur Automechanikerin absolvieren oder sogar Raumfahrttechnik studieren, ganz, ganz prima! Mich könnte man damit jagen. Tja, das wusste nur der Heizungstechniker nicht, der versuchte, mit meiner Hilfe telefonisch den Defekt an meiner Heizung zu diagnostizieren. „Sehen Sie das Lüftungsventil rechts über der Zirkulationspumpe...?“ Puh, allein diese Begriffe! „Hmm, da ist so ein niedliches schwarzes Kästchen, meinen Sie das?“ „Äh, vielleicht lesen Sie zunächst mal die Temperatur auf der Skala darüber ab!“

„Also, da sind zwei winzige Thermometer, welches davon meinen Sie? Oh, daneben ist auch ein Hahn, soll ich mal daran drehen?“ „Bitte nicht! Leuchtet denn das Ventilator-Symbol auf dem Display auf?“ „Meinen Sie das kleine gelbe Blümchen in der Anzeige?“ Ich konnte es ja nicht sehen, aber nach zehn Minuten stand ihm wahrscheinlich der Schweiß auf der Stirn, und er beschwor mich, nichts anzurühren, lieber schaue er morgen doch selbst vorbei. Schade, es fing gerade an, Spaß zu machen. **K.S.**

SPD und FDP danken Hülskens

WESEL (thh) Die beiden Ratsherren Helmut Trittmacher (SPD) und Friedrich Eifert (FDP) hatten im November 2012 die Bürgermeisterin gebeten, sich für den freien Blick auf den Auesee am Ende der „Feldmarker Allee“ einzusetzen. Jetzt ist der Freischnitt erfolgt (RP berichtete). Die Firma Hülskens hat nach Freigabe durch den Kreis jetzt einen Rückschnitt auf Stockhöhe vorgenommen. „Ein Lichtblick nicht nur für die Senioren, die sich mit Sicht auf den See, der Natur erfreuen können. Es wäre zu begrüßen, wenn dies dauerhaft so bliebe“, sagten die Ratspolitiker gestern. Sie bedankten sich bei der Firma Hülskens und allen Beteiligten.

Wenn Bäume auf die Reise gehen

Die Neugestaltung der Fußgängerzone startet in die letzte Phase. Mit Spezialgerät werden drei 35 Jahre alte Bäume auf die Wiese vor der Zitadelle verpflanzt. Dort finden sie perfekte Bedingungen. Der grüne Umzug kostet 14 000 Euro.

VON NIELS EBLING

WESEL Kurz vor acht gestern Morgen. Fast menschenleer ist die Fußgängerzone, als in Höhe der Apollo-Passage die sechs großen Hydraulik-Spaten das Wurzelwerk des rund zwölf Meter hohen Baumhasels umschließen. Mit ruhiger Hand steuert Cornel Wilde den Großbaumverpflanzler, der anmutet wie der überdimensionale Greifarm aus einem dieser Kirmesautomaten.

Die Firma Wilde aus Gerlingen ist europaweit im Einsatz. Auch als die Bäume für Stuttgart 21 weichen mussten, wurde sie angeheuert. In Wesel traten gestern zwei Baumhasel und eine Eiche die außergewöhnliche Reise von der Fußgängerzone zur Wiese vor der Musik- und Kunstschule an. Damit startet die Neugestaltung der Flaniermeile in die letzte Phase.



„Jeder der drei Bäume hat einen Wert von etwa 10 000 Euro“

Heinz-Georg Oberender, ASG

Das Besondere: Die kerngesunden Bäume wären vielleicht der Säge zum Opfer gefallen, hätte es nicht im Vorfeld des City-Umbaus Protest gegeben. Statt Ratzfatz-Weg wurde neu nachgedacht – und die baumerhaltende Lösung mit Umzug und neuem Standort gefunden. Das darf sogar etwas mehr kosten.

Bis der 35 Jahre alte Baumhasel aus der Erde auf das Fahrzeug gehoben ist, vergehen nur einige Minuten. „Die Bedingungen sind optimal“, sagt Heinz-Georg Oberender vom ASG. Da die Bäume in riesige Blumenkübel gepflanzt waren, habe sich das Wurzelwerk nicht so ausbreiten können. Zwei Tage Vorbereitung brauchte es trotzdem. Für den Transport mussten Äste zurückgeschnitten und alle umliegenden Gegenstände entfernt werden, die die bullige Maschine bei der Arbeit stören könnten. Auch eine Telefonzelle musste weichen.

Gegen 8.30 Uhr rollt die Kolonne aus Polizeiwagen und Großbaumverpflanzern in Richtung Zitadelle los. Mit insgesamt 14 000 Euro schlägt die minuziös geplante Aktion zu Buche. „Das ist viel Geld.



Gestern kurz vor 8 Uhr: Der erste Baumhasel vor der Apollo-Passage wird aus dem Boden gehoben. Per Fernsteuerung manövriert Cornel Wilde die riesigen hydraulischen Spaten um das Wurzelwerk des Baumes. RP-FOTOS (3): EKKEHART MALZ



8.50 Uhr: Angekommen an der Zitadelle wird der Baum langsam in das zwei Meter tiefe Loch heruntergelassen.



9.10 Uhr: Steht wie eine Eins. Abschließend wird das Loch um den Baum mit Erde zugeschüttet und gut gewässert.

NEUPFLANZUNGEN

Gestaltung der neuen Meile wird einheitlich

Spiegelbild Die Grundelemente aus den beiden ersten Bauabschnitten der Fußgängerzone sollen sich auch im Bereich zwischen der Pergament-/Tückingstraße und dem Berliner Tor widerspiegeln. So werden nach Abschluss der Bauarbeiten 14 neue Purpur-Eschen „Raywood“, die an anderer Stelle bereits die Flaniermeile säumen, gesetzt.

Stadtbäume Purpur-Eschen eignen sich besonders gut für die Verwendung in dicht bebauten Stadtgebieten. Sie sind stadtklimafest und frosthart. Die Bäume wachsen langsam und werfen wenig störende Schatten auf umliegende Wohn- und Geschäftshäuser. Im Herbst, wenn sich das Laub der Purpur-Eschen weinrot verfärbt, schaffen sie eine besondere Atmosphäre.

Wenn man aber bedenkt, dass jeder der drei Bäume einen Wert von etwa 10 000 Euro hat, relativieren sich die Kosten“, erläutert Oberender. Eine Garantie dafür, dass die Bäume an ihrem neuen Standort gedeihen, gebe es zwar nicht. Aber „bei Bedingungen wie im Erholungsheim liegt die Wahrscheinlichkeit bei 95 Prozent“, sagt er. Immerhin würden die Pflanzen einen trockenen und im Sommer extrem heißen Platz gegen das Leben auf der lichtdurchfluteten, grünen Wiese tauschen.

Nur langsam rollt der Lkw mit seiner wertvollen Fracht auf Wesels Straßen. Etwa eine Viertelstunde benötigt er für die Fahrt bis zur Zitadelle. Dort klaffen bereits drei zwei Meter tiefe Löcher im Boden. Auch das Einsetzen läuft reibungslos. „Steht wie eine Eins“, befindet Cornel Wilde nach dem Absetzen. Während Mitarbeiter des ASG das Loch um den ersten Passagier zuschütten, macht sich Wilde wieder auf den Weg in Richtung Fußgängerzone. Immerhin warten noch zwei weitere Bäume. Erst gegen Abend wird der Umzug komplett sein.

Gastronomie im Frühling schon im Blick

WESEL (nie) Am Dienstag rollten die Bagger erneut auf der Hohen Straße an. In den kommenden Monaten werden die letzten beiden Bauabschnitte zur Neugestaltung der Fußgängerzone in Angriff genommen. Bis voraussichtlich August sollen sich dann auch die Bereiche zwischen dem Großen Markt und dem Leyensplatz sowie der Pergament-/

Tückingstraße und dem Berliner Tor in das Bild der modernen Flaniermeile einfügen, erläuterte gestern Wolfgang Luhn von der ausführenden Firma Langenfurth den Zeitplan für die Fußgängerzone.

Priorität haben jedoch die ersten rund 120 Meter ab Pergament-/Tückingstraße. „Dort wollen wir auf der gesamten Breite so schnell wie

möglich fertig werden, damit die Gastronomie im Frühjahr ihre Außenbereiche nutzen kann“, so Luhn. Im unteren Abschnitt zwischen Leyensplatz und Großer Markt wird ab Anfang April parallel gearbeitet. Im ersten Schritt wurde jetzt das alte Pflaster der Hohe Straße aufgenommen. Heute sollen die Arbeiten an den Anschlussleitungen

für das Entwässerungssystem beginnen. Anschließend geht es ans Setzen der Rinnsteine und des neuen Pflasters. „Damit können wir erst anfangen, wenn es wärmer ist und es keinen Bodenfrost mehr gibt“, erklärt Luhn. Bis die neue Optik sich in die beiden letzten Abschnitten zeigt, werden wohl noch einige Wochen vergehen.

Bewohnerparken im Zitadellenviertel wird umgesetzt

Parkausweise für Anwohner der Straßen zwischen Esplanade, Norbertstraße, Ring, Schillstraße und Kreuzstraße

VON WALTRAUD WILLEKE

WESEL Positives Interesse der Anwohner konnte Gerd Fütting, Teamleiter im Ordnungs-Fachbereich des Rathauses, bei der Bürgerversammlung im Ratssaal zur Thematik Bewohnerparken im Zitadellenviertel verzeichnen. Aus lebhaften Diskussionen und konstruktiven Lösungsvorschlägen kristallisierte sich als Ergebnis die Empfehlung, die Möglichkeit der Einrichtung des Bewohnerparkens im Zitadellenviertel umzusetzen. Der Ausschuss für Bürgerdienste, Sicherheit und Ver-

kehr hatte in seiner Sitzung im November diesen Aspekt bereits diskutiert und eine Bürgerversammlung empfohlen. Der entsprechende Beschluss zum Anwohnerparken könnte nun in der Sitzung am 13. März erfolgen.

Dann können die Anwohner der Straßen zwischen Esplanade, Norbertstraße, Hansaring, Südring, Schillstraße und Kreuzstraße einen Anwohnerparkausweis beantragen, der pro Jahr 20 Euro kostet und dessen Gültigkeit auf zwei Jahre befristet ist. „Mit diesen Parkausweisen, die gut sichtbar im eigenen Auto

platziert werden müssen, können in der gesamten Parkzone die Autos ohne weitere Gebühren und zeitliche Begrenzungen abgestellt werden“, informierte Gerd Fütting über diese individuelle Regelung.

Fütting stellte auch klar, dass ein reines Anwohnerparken im Zitadellenviertel in Wesel nicht möglich sei. Die Konzeption der Stadt offeriert nur bewirtschaftete Parkmöglichkeiten wie Parkplätze mit Park-

scheinautomaten oder Parkscheiden, die eine begrenzte Zeit an Höchstparkdauer ausweisen würden. „500 Stellplätze stehen im Zitadellenviertel als Parkmöglichkeiten zur Verfügung“, lautete die Bestandsanalyse

seitens der Stadtverwaltung. Ausnahmeregelungen gibt es für Bürger mit einem entsprechenden Schwerbehindertenausweis.

Gerd Fütting zeigte Verständnis für den Unmut und den Ärger der An-

wohner, denn durch verkehrswidrigen Verhalten entstanden einige Brennpunkte, die zu gefährlichen Situationen im Straßenverkehr, auf den engen Parkplätzen und Gehwegen führten. „Wir sind froh, dass die Probleme praxisorientiert erörtert werden, so können wir gemeinsame Lösungen finden“, sagte Fütting bei der Bürgerversammlung.

Rolf Blommen (SPD) plädierte für permanente Kontrollen der „Park-sünder“ als Begleitung zur Neuregelung, wenn diese dann nach den Wünschen der Bürger im Zitadellenviertel umgesetzt werde.

Betuwe: Protest gegen Abbau der Messstelle

WESEL/REES (sfz) Die IG Biss fürchtet, dass die Bahn die sogenannte „Blockverdichtung“ auf der Betuwe-Route auch ohne Genehmigungsverfahren laufend vorantreibt. Sie appelliert an Emmerich, Rees, Hamminkeln, Wesel, Voerde, Dinslaken und Oberhausen, nicht aus der Finanzierung einer TÜV-Messstelle in Hamminkeln auszusteigen. „Sollte die Messstation aufgegeben werden, hätten wir absolut keinen Nachweis, ob die Bahn die Blockverdichtung schon in Angriff genommen hat“, warnt IG-Biss-Chef Karl-Heinz Jansen. „Wir hätten keine belastbaren Daten, keine Messungen zu Zugzahlen“, hieß es.